Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Hunte

Mayer, Karl August

Oldenburg, 1851

Elfte Station.

urn:nbn:de:gbv:45:1-278583

Visual Library

Elfte Station.

Am Ufer rechts liegt Blankenburg.
Das Dach mit seinem Thurme klein,
Von ferne blinkend im Sonnenschein,
Ruft lang schon: schaut die blanke Burg!
Doch, statt der Ritter, schloß die Mauer
Nur Nonnen ein in stiller Trauer.
Es lud das Glöckchen dort im Thurm
Nicht zu Gefecht und Schlachtensturm.
Der Schiffer, der um's Ufer bog,
Verstand den sanften Klang zu deuten;
Er nahm das Ruder auf und zog
Den Hut, sich segnend bei dem Läuten.
Dann, als die Reformation
Zerbrach des römischen Bischofs Thron:
Ward's öd' im heiligen Revier.
Graf Anton — braut im Kloster Bier;

Landesbibliothek Oldenburg

Graf Anton Günther thut darauf
Das Nonnenhaus der Armuth auf.
Heut hört man aus den nackten Zellen
Geschrei und Lachen des Wahnsinns gellen.

Zu Blankenburg ist eine Fähre,
Von der man meldet Wundermähre.
Zur Zeit, da noch am öden Strand
Nichts als ein Fährmannshüttchen stand:
Da hauste dort das Volk der Wichte,
Unkennbar menschlichem Angesichte.
Doch mit dem ersten Hammerschlag
Sind flugs die Kleinen weggezogen.
Als in dem Schlafe der Schiffer lag,
Sind Stimmchen zu ihm hergeflogen,
Viel Stimmchen fein: „Wir steigen ein,
„Der Wichte Volk, die Männlein klein!
„Steh' auf, schaff' uns vor Tageshelle
„Hinüber zum stillen Ufer schnelle."
Der Ferge fährt vom Lager auf,
Nimmt nach der Fähre seinen Lauf;
Er hat verstanden kaum die Worte,
Und findet Niemand an dem Orte.

Landesbibliothek Oldenburg

Er schaut ergrimmt in schwarzer Nacht
Umher: da ruft es wieder sacht:
„Verwünschter Fährmann, setz' uns über!"
Ihn sticht's und prickelt's wie Nasenstüber.
Er springt in's Boot, er stößt vom Lande,
Er lenkt es schwer zum andern Strande;
Es ist so dicht, so voll gedrängt;
Doch sieht er Niemand, der ihn zwängt.
Und wieder ruft's zu vielen Malen:
„Gib her den Hut, daß wir bezahlen!"
Er hält den Hut: da fällt's hinab
Wie lauter Gold mit Klipp und Klapp;
Er hält den Hut mit beiden Händen;
Das Klipp und Klapp, es will nicht enden.
D'rauf steigt es aus sechs Stunden lang
Von zehn Uhr in der Nacht bis Vier;
Zuletzt verstummt der goldne Klang,
Und wieder ruft es: „Gehen wir
„Weit, weit von hier! Fährmann, zurück!
„Schaust du nicht um, so bringt dir's Glück."
Vom Ufer stoßend sieht im Dunkeln
Er Haufen Goldes im Hute funkeln.
Nun blickt er rückwärts aus dem Port:
Wie tausend Flämmchen hüpft es dort

Landesbibliothek Oldenburg

Hinauf den Deich, hinab den Deich.
„Jetzt bin ich wie der Graf so reich!“
Er ruft's: da zuckt es in dem Hut; —
In Spreu verwandelt ist all sein Gut!

Frau Hunte, schürze dein Gewand,
Nun mußt du waden durch's wüste Land,
Wo Gras und Röhricht zu beiden Seiten,
Ein üppig sprießender Pfuhl, sich breiten.
Aus Holland kamen Kolonisten,
Froschmenschen, tauschend Sumpf um Sumpf;
Seit bald sechshundert Jahren nisten
Sie dort in Holle mit nassem Strumpf.
Ein Dörfchen ist's, zerstreut im Land,
Holländer Kerken [17]) sonst genannt.
Auf Warfen [18]) ragt es sieh! empor:
Sonst fiel' es gleich in Sumpf und Moor.
Das Kirchlein hat sich auch gerettet
Auf festen Grund und hoch gebettet;
Weit schaut es in das Land hinein,
Thurmlos, ein schlichtes Haus von Stein.
Wenn dann das Wasser kommt in Wogen
Rings über das grüne Land gezogen:
Trägt oft der Kahn durch Wellenbraus
Kirchgänger nach dem Gotteshaus.

Landesbibliothek Oldenburg

Hier findet der Botanikus,
Was je des Sumpfes Schooß entsprossen.
Die wilde Ente verlockt zum Schuß
In Sommertagen die Jagdgenossen.
Im Graben wandelt früh und spät
Herr Storch in spanischer Gravität.
Bist du ein Preuße oder Franzose,
Schwarzweiß von Federn, in rother Hose?
Kibitz, des eigenen Namens Schreier,
Eilt flüchtigen Fußes den Strand entlang.
Schnellläufer, sage, bist du bang,
Daß wir dir naschen die süßen Eier?
In dichten Schwärmen fliegt der Staar,
Fast eine Wolke scheint die Schaar.
Er ist der Herden Freund. Es sitzt
Dort einer auf dem trägen Gaule,
Und mit dem Schnabel scharf gespitzt
Hascht er die Mücken ihm vom Maule.

Von allen Ländern, die ich fand,
Ist keins von Vögeln so geliebt,
Als, Oldenburg, dein grüner Strand;
Und wenn es arge Menschen gibt,

Landesbibliothek Oldenburg

Die so vermessen dich zu schelten:
Die Vögel lassen es nimmer gelten.
Es piepen, pfeifen, zwitschern, schlagen
Millionen Kehlen in Frühlingstagen;
Selbst Philomenens Triller schallt
In allen Gärten, durch Flur und Wald
Bei Tag und Nacht, in jedem Wetter,
Den Schlaf uns scheuchend mit Geschmetter,
So daß wohl Mancher ruft mit Fug:
Frau Nachtigall, nun ist's genug!

Vielleicht, daß hier die Menschen schweigen,
Weil Sang in Fülle auf allen Zweigen.
Sind Liedertafeln auch wohlbestellt,
Stumm ist das Volk in Haus und Feld,
Und macht schon so viel tausend Jahr'
Das Frisia non cantat [19]) wahr.
Will dieser Grund euch nicht behagen,
So ist ein andrer noch zur Hand;
Den soll euch mit Verlaub nun sagen
Ein Philosoph vom wüsten Land.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwölfte Station.

O seht im Wasser lang und schmächtig
Den federbuschigen Reiher dort,
Ein indischer Büßer, der bedächtig
Die Beine betrachtet fort und fort;
Nur wenn ein Fischlein vorüberschießt,
Flugs hat sein Schnabel es weggespießt!
So wie der Stelzfuß hat erschaut
Den Dampfer, läßt er ab zu fischen,
Er fliegt uns nach und ruft uns laut
Mit Klappern, Schnalzen und mit Zischen,
Und gibt uns lange das Geleit,
Entfaltend seine Beredtsamkeit.
Weil nun ein wandernder Poet
Der Vögel Sprache wohl versteht,
Will ich's in gutem Deutsch euch sagen.
„Die Menschen alle", beginnt zu klagen

Landesbibliothek Oldenburg